

# Tonnenschweres Gestein in der Schwebel

WN 29.9.2015

**HEMSBACH.** Eine Partnerschaft machte eine kurze Pause, um stabil auf Dauer Bestand zu haben. Dies galt gestern am frühen Morgen für die Arbeit des Künstlers Shinroku Shimokawa, die er im Zuge des öffentlichen Skulpturen-Symposiums des Hemsbacher Vereins „Kunst-Platz“ unter dem Thema „Partnerschaft“ im Sommer an der gemeinsamen Werkstatt am Wiesensee erstellt hatte. Ein etwa zwei Tonnen schwerer Granitfelsen ruht auf einem rund fünf Tonnen schweren Block und nur zusammen schaffen es beide, der Schwerkraft zu trotzen. „Potenzial“ hat der Künstler seine Arbeit genannt. Um die Skulptur an ihren Standpunkt an den Ost-Eingang der Hans-Michel-Halle zu bringen, mussten die beiden tonnenschweren Elemente gestern ein letztes Mal voneinander getrennt werden.

Thomas Eitel, Rainer Holz und Felix Leib vom Bauhof der Stadt Hemsbach sorgten gestern Morgen zusammen mit dem Autokran eines Heppenheimer Baumaschinenunternehmens dafür, dass ein weiterer öffentlicher Platz der Stadt über eine künstlerische Attraktion verfügt. Nachdem in den frühen Morgenstunden die beiden Granitsteine verladen waren, fand die eigentliche handwerkliche, aber auch künstlerische Arbeit vor dem Sportgelände statt.

Der in Tokio geborene und in Stuttgart lebende Künstler nutzte die Gelegenheit, den am Kran-Arm knapp über dem zuvor gelegten Schotterfundament schwebenden Granitsteinsockel mit nur einer Hand in seine endgültige Position zu bewegen. Immer wieder ging Shimokawa in Richtung der Einfahrt zur Hüttenfelder Straße, um jenen Winkel zu finden, aus dem sich das Kunstwerk am besten betrachten lässt. Nach dem der unten liegende Stein gestellt war, waren die hand-



Mühselos hebt der Autokran das tonnenschwere Gestein. Als letzte von sechs Skulpturen wurde gestern die Arbeit von Shinroku Shimokawa an ihren Standort vor der Hans-Michel-Halle in Hemsbach versetzt.

BILDER: GUTSCHALK

wirklichen Fähigkeiten der Bauhofsmitarbeiter gefragt. Neben der durch den Künstler gemetzten Auflage sorgen seit gestern zwei die beiden Steine verbindenden Edelstahl-dübel für ein weiteres Plus an Sicherheit. Diese galt es exakt zu vermessen und die Dübellöcher in den äußerst harten Stein zu bohren.

Mit Shimokawas Skulptur sind

nun alle sechs Skulpturen, die beim Symposium am Wiesensee im Sommer entstanden sind, an ihrem endgültigen Ausstellungsort. Lediglich die „Fischfrau“, die Künstlerin Carmen Stahlschmidt geschaffen hat, benötigt noch den Terrakotta-Kopf, mit dem sie vom Nordwest-Ufer des Wiesensees über das Wasser auf den Badestrand schaut.

Auch nach der Fertigstellung aller Werke werden die sechs Künstler Thema in Hemsbach bleiben. Dafür sorgt eine Ausstellung in der Reihe „Galerie im Schloss“, die am 15. Oktober eröffnet wird und die das weitere Schaffen der Symposiumsteilnehmer zum Thema hat. Einen Tag zuvor wird der französische Symposiumskünstler William Noblet an

dem Aufstellungsort seines Kunstwerkes mit dem Titel „Les Migrants“ gegenüber des Hemsbacher Luisenhofes seine Gedanken zu seinem Werk mitteilen. Noblets Metallplastiken von laufenden und suchenden Menschen stehen im engen inhaltlichen Zusammenhang mit dem Schicksal der Bewohner der Flüchtlingsunterkunft. uf



„Les Migrants“ hat William Noblet seine Skulptur genannt, die gegenüber der Flüchtlingsunterkunft Luisenhof steht.



Am Rohrwiesenweg hat die Skulptur von Wolf Münnighoff seinen Standort gefunden. Sie heißt „Auf Augenhöhe“.



„Adam und Eva“ nennt Klaus-Dieter Urban seine Arbeit. Die Skulptur steht an der Bonden. Sie heißt „Auf Augenhöhe“.



„Shoulder to shoulder“ nennt Angelika Seik ihr Werk, das vor dem Hemsbacher Rathaus aufgestellt wurde.



Noch unvollendet ist die Arbeit von Carmen Stahlschmidt. Ihre „Fischfrau“ am Wiesensee erhält noch ihren Kopf.